

erschient täglich, mit Ausnahme der Feiertage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 — 5. Vierteljährig . . . 5 — 2.50. Monatlich . . . 1 — 70. Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — 2. Einzelne Nummern 10 S.

Mit Postversendung:

im Inland: Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 7 — 2.50. im Ausland: Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 9 — 2.50.

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Interate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Moser; in Berlin: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup> 174. Hermannstadt, Dienstag den 31. Juli 1900. 116. Jahrgang.

**Pränumerations-Einladung**  
auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.  
Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:  
In loco: 1 Kr. 70 S. Für den Monat August 2 Kr. 40 S.  
2 Kr. — S. Mit Zustellung in's Haus.  
Mit Postversendung:  
1 Kr. 70 S. Für den Monat August 2 Kr. 40 S.  
2 Kr. — S. Mit Zustellung in's Haus.  
**Die Administration**  
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

**Der Krieg in China.**  
Ist der Krieg mit China ohnehin völlig unerwartet für die europäischen Staaten gekommen, so birgt zweifellos die weitere Entwicklung desselben gar manche Ueberraschungen in seinem Schoß. Schon abgesehen davon, daß man nach einer glücklichen Beendigung des Krieges auf einen Krieg der Großmächte wegen der Theilung der Beute gefaßt sein darf, wird die Kriegsführung selbst sowohl wegen der Rivalität der Mächte unter sich, als auch wegen der Stärke des Feindes und der äußerst ungünstigen Naturverhältnisse wesentlich zu leiden haben. Schon jetzt macht sich die schädliche Wirkung der Rivalität der Mächte geltend, indem es Rußland verhinert, daß Japan ein größeres Kriegsheer nach Peking entsende und somit sich dort vor der Hand militärisch festsetze. Daß auch bei den über die Lage der Geländeten in Peking aus den verschiedenen Hauptstädten einlaufenden, sich widersprechenden Nachrichten die auseinandergehenden Tendenzen und Interessen der Großmächte zum Ausdruck kommen, ist ohne Weiteres klar. Am schwersten fällt aber die Thatsache in's Gewicht, daß die Mächte an Zahl ungleiche Armeen nach Ostasien schicken, wobei denn Rußland mit seinen 50.000 Mann alle anderen Staaten bei weitem übertrifft. Diese ungleichen strategischen Machtverhältnisse könnten nicht nur nach Beendigung des Krieges verhängnisvoll werden, sondern führen jetzt bereits zu Frictions- und Gegenständen, welche die Schnelligkeit und Glätte der Kriegsoperationen wesentlich beeinträchtigen dürften. Hat immer in der Geschichte ein Krieg von Verbündeten an der Uneinigkeit der Parteien gelitten, so kann dieser Krieg in China, der doch den Charakter eines Eroberungskrieges trägt, wegen der gegenseitigen Rivalität und der Ungleichheit der Machtverteilung ein ebenso schwerfälliger, wie verhängnisvoller werden. Aber auch beim besten Ablauf der Dinge ist der Krieg mit China keineswegs so leicht zu nehmen, wie es vielfach der Fall zu sein scheint. Die friedlichen Eroberungszüge der Mächte seit dem chinesisch-japanischen Krieg, sowie die öffentliche Discussion der europäischen Presse über die „Auftheilung“ Chinas haben die jegliche Bogerbewegung zur Folge gehabt, welche sich nach der Erfürmung von Tschifu und der factischen Kriegsführung der Mächte zu einer Volksbewegung gesteigert hat, die namentlich von den tiefsten nationalen und religiösen Trieben dieses uralten Volkes getragen wird. Auf das patriotische Kriegsgeschrei kann das 400 Millionen Köpfe zählende Chinesenvolk eine Armee von 10 Millionen Mann in's Feld schicken. Hat der kleine Burenstaat den Engländern so viel zu schaffen gegeben, um wie viel schwerer noch dürfte der Krieg mit den Chinesen werden, sobald dieselben sich zu einem Nationalkrieg erheben.

Schon der erste Operationsschritt in China, das Vorbringen von Tientsin nach Peking, ist ein sehr fragwürdiges Unternehmen. Man macht sich in Europa kaum eine Vorstellung von den elenden Verkehrsverhältnissen zwischen der Seeküste und der Hauptstadt Chinas und von den gewaltigen Hindernissen, welche nicht nur die Chinesen, sondern auch die Natur einer Invasionsarmee hier in den Weg gelegt haben. Unter

gewöhnlichen Verhältnissen kann man den Weg von Tientsin nach Peking in 3—5 Tagen zurücklegen; ein Heereszug stößt aber hier auf mannigfaltige Hindernisse. Tientsin und das ganze Flußgebiet des Peiho bis an die oberhalb Peking gelegenen Bergketten bilden das verächtlichste Ueberfluthungsgebiet Chinas; in jedem Jahre werden durch die großen Sommerregen mehrere Tausend Quadratkilometer zu beiden Seiten des Peiho unter Wasser gesetzt, das mitunter anderthalb Meter hoch wird und viele Wochen lang keinen Abfluß findet. Diese großen Ueberfluthungen sind durch die Entwaldung der großen Höhenzüge nördlich von Peking hervorgerufen; da die Wassermassen dort keinen Halt finden, so stürzen sie hinab und sammeln sich im Tiefland von Tientsin. Die Hauptstadt selbst steht fast alljährlich im Sommer unter Wasser. Die Ueberfluthungen sind in jenem Gebiet eine chronische Erscheinung und erschweren nach jeder Richtung hin den Verkehr. Ist das Land von Ueberfluthungen frei, so ist der Vormarsch bis zu den Mauern der Kaiserstadt, wenn auch beschwerlich, aber doch immerhin in einigen Tagen ausführbar. Für eine große Heeresmasse, namentlich aber für die Artillerie, bieten aber diese elenden Verkehrsverhältnisse schwer überwindbare Schwierigkeiten. Der Peiho-Fluß ist zwar bis auf etwa 22 Kilometer von Peking, d. h. bis zu dem Flußhafen Tung-Tschan, schiffbar, die Chinesen werden aber zweifellos diesen Fluß sperren. Ebenso werden die Chinesen den von Tung-Tschan nach Peking führenden Canal sperren.

Bei der Residenzstadt selbst ist ein hartnäckiger Kampf zu erwarten. Südlich von der Stadt liegt der große Park von Kauhaitze, eine Art verlassenes Lager für Reservetruppen, wo jetzt wahrscheinlich ein gewaltiges Heer zusammengezogen ist. Diese und die Stadtmauer bilden das Bollwerk der Residenz. Die Stadtmauer mit ihren gewaltigen Bastionen und Thürmen macht einen gewaltigen Eindruck, indessen ist es bekannt, daß die Mauer nicht aus Stein, sondern aus getrockneten Ziegeln besteht. Ein 30 bis 50 Meter breiter, und 10 Meter tiefer Graben liegt sich um die Mauer herum. Die Tartarenstadt ist von der Chinesenstadt durch eine ähnliche Mauer abgeperrt, während der Palastcomplex des Kaisers wiederum durch eine Mauer von der Tartarenstadt getrennt ist. Alle diese Befestigungen sind jetzt von den Chinesen mit europäischen Kriegswaffen, Sprengstoffen und Kanonen versehen, während andererseits hier gewaltige chinesische Heeresmassen concentrirt sind. Der Kampf um Peking kann zu einem ebenso langwierigen, wie schwerfälligen werden.

Aber auch angenommen, daß Peking unter dem Angriff der Europäer fällt, so kann doch immer die chinesische Regierung die Residenz nach dem Centrum verpflanzen und den Krieg in's Innere des Landes verschleppen. Ein Feldzug der Europäer nach dem Herzen des chinesischen Reiches kann aber geradezu verhängnisvoll werden. Man denke an den Kriegszug Napoleon's I. nach Rußland und sein unglückliches Ende nach allen glänzenden Siegen von der Grenze bis Moskau. Bedenkt man noch, daß die Mächte nichts weniger, als einig sind, sondern einzig und allein das Selbstinteresse im Auge haben, daß Rußland jetzt schon ein bedeutendes Uebergewicht hat und daß Japan eine zweideutige Haltung einnimmt und gegebenen Falles den Bund der gelben Kräfte zur Wirklichkeit machen kann, so erscheinen die Perspektiven des Krieges nichts weniger, als glänzend.  
B. Z.

**Das deutsche Expeditionscorps.**  
Bremerhaven, 27. Juli.  
Ein Theil des ostasiatischen Expeditionscorps ist heute auf den Transportdampfern „Batavia“, „Salle“ und „Dresden“ abgegangen, nachdem sich der Kaiser in Begleitung der Prinzen Eitel Friedrich und Albrecht, sowie des Reichszanzlers Fürsten Hohenlohe in einer längeren Ansprache von den Truppen verabschiedet hatte.

Zu der Ansprache wies der Kaiser zunächst auf die Aufgaben hin, die dem Deutschen Reich in den letzten Jahrzehnten auf überseeischen Gebieten erwachsen sind und führte sodann aus, die Truppen sollen namentlich vor dem Feinde die Probe ablegen, ob die Richtung, in welcher sich Deutschland in militärischer Beziehung bewegte, die rechte sei. Die Kameraden von der Marine zeigten bereits, daß die Ausbildung und Grundzüge, wonach die militärischen Streitkräfte ausgebildet werden, die richtigen seien. An den Truppen sei es, es ihnen gleich zu thun. Der Kaiser erwähnte sodann, daß es Alle mit Stolz erfüllt, daß gerade aus dem Munde der auswärtigen Führer das höchste Lob den deutschen Streitern zuerkannt wurde und wies auf die große zu lösende Aufgabe hin. Daß ein Volk, wie es die Chinesen gethan, tausendjährige alte Völkerrechte umgeworfen und der Heiligkeit der Geländeten und des Gastrechtes in so abentheuerlicher Weise Hohn zu sprechen gewagt hätten, sei in der Weltgeschichte noch nicht vorgekommen. Der Kaiser wies dann darauf hin, daß jede Cultur, die nicht auf dem Christenthum aufgebaut sei, zugrunde gehen müsse und setzte seine Rede dann folgendermaßen fort: „So sende ich Euch hinaus, damit Ihr die alte deutsche Tüchtigkeit, Hingebung und Tapferkeit, das freundliche Ertragen jeden Ungemachs, die Ehre und den Ruhm unserer Waffen und Fahnen bewahren sollt. Ihr sollt ein Beispiel der Mannszucht, der Selbstüberwindung und Selbstbeherrschung geben. Ihr sollt fechten gegen einen gut bewaffneten, gut ausgerüsteten Feind, aber Ihr sollt auch rächen nicht nur den Tod uneres Gesandten, sondern auch den vieler Deutschen und Europäer. Kommt Ihr an den Feind, so wißt, Parndon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht.“

Der Kaiser sagte dann noch ungefähr Folgendes: „Noch nach 1000 Jahren möge der Name Deutschlands in China in solcher Weise betätigt werden, daß niemals ein Chinese wagt, einen Deutschen auch nur lächel anzusehen.“ — Kaiser Wilhelm erwähnt sodann, daß mit einer Uebermacht zu kämpfen sei und sagte, das seien die deutschen Truppen, wie die deutsche Kriegsgeschichte beweise, gewohnt.

Der Kaiser schloß etwa folgendermaßen: „Der Segen des Herrn sei mit Euch! Die Gebete des ganzen Volkes begleiten Euch auf allen Eueren Wegen! Meine besten Wünsche für Euch und für das Glück Eurer Waffen werden Euch folgen, gebet, wo es auch sei, Beweise Eurer Muthes. Möge sich der Segen Gottes an Eueren Fahnen heften und Euch geben, daß das Christenthum im fernen Lande Eingang finde. Dafür steht Ihr mir mit Euerem Fahnenkreuze ein. Glückliche Reise! Adieu Kameraden!“

Berlin, 28. Juli.  
Die Ansprache des Deutschen Kaisers an die nach China abgehenden Truppen hat folgenden Wortlaut:  
„Große überseeische Aufgaben sind es, die dem neuentstandenen Deutschen Reich zugefallen sind, weit größer, als viele meiner Landsleute erwartet haben. Das Deutsche Reich hat seinem Charakter nach die Verpflichtung, seinen Bürgern, wofern diese im Auslande bedrängt werden, beizustehen. Die Aufgaben, welche das alte römische Reich deutscher Nation nicht hat lösen können, ist das neue Deutsche Reich in der Lage, zu lösen. Das Mittel, das ihm dies ermöglicht, ist unser Heer. In dreißigjähriger treuer Friedensarbeit ist es herangebildet worden nach den Grundzügen meines verewigten Großvaters. Auch Ihr habt Euer Ausbildung nach diesen Grundzügen erhalten und sollt nun vor dem Feinde die Probe ablegen, ob sie sich bei Euch bewährt haben. Euer Kameraden von der Marine haben diese Probe bereits bestanden. Sie haben Euch gezeigt, daß die Grundzüge unserer Ausbildung gute sind, und ich bin stolz auf das Lob aus dem Munde auswärtiger Führer, das Euer Kameraden draußen sich erworben haben. An Euch ist es, es ihnen gleichzutun. Eine große Aufgabe harret Euer. Ihr sollt das schwere Unrecht, das geschehen ist, sühnen. Die Chinesen haben

**Feuilleton.**  
**Leidenschaft und Liebe.**  
Roman von C. Desmar. (Schlußact verboten.)  
I.  
„Darf ich?“ fragte eine helle Mädchenstimme, und ein rosiges Gesichtchen schaute durch die halbgeöffnete Thür in ein mächtig großes Studirzimmer; an dem Schreibtische saß ein junger Mann, so eifrig mit seiner Arbeit beschäftigt, daß er die Frage gänzlich überhörte und halbblau vor sich hinpredelnd, emsig weiter schrieb.  
„Darf ich, Konrad, oder darf ich nicht?“ wiederholte das Mädchen lauter seine Frage.  
Der junge Mann wandte sich zur Thür.  
„Du bist's, kleine Hese?“ sagte er halb lachend, halb verdrießlich ob der Störung, „nun komm' nur herein, ein halbes Stündchen hättest Du mir wohl noch zum Studiren lassen können.“  
„Ach was, studiren und immer studiren,“ lachte sie und stand im nächsten Augenblick hinter ihm, um eine Fülle duftender Weilchen über seinen dunkeln Krauskopf zu schütten. „Da hast Du meinen Frühlingsgruß,“ lachte sie übermüthig.  
„Aber Melitta, wer wird so ungezogen sein,“ rief er nun unwillig, die duftenden Blüten abschnütelnd.  
„D Du Barbar, meine süßen Weilchen! Jetzt liegen sie alle am Boden und Dein geliebter Fuß wird die holden Frühlingsfinder unbarmherzig zertreten,“ sagte Melitta entriistet, ihm einen bitterbösen Blick zuwerfend. „In der That, Konrad, Du bist ein ganz abscheulicher Mensch.“  
Sie kniete nieder und begann eifrig die verstreuten Weilchen zu sammeln.

„Nun, nun, das Unglück wird nicht so groß sein,“ sagte er großmüthig, „ich will Dir helfen, Du kleiner Wildfang. Wenn Du mir Deine Spende sein läuberlich in ein Straußchen gebunden auf den Schreibtisch gelegt hättest, statt mir die Blumen so sans façon an den Kopf zu werfen, dann — dann —“  
„Dann, was hättest Du gethan?“ fragte sie in ihrer Beschäftigung nun inre haltend mit einer Miene, die deutlich zeigte, daß sie zur Vergebung geneigt war.  
„Nun, dann hätte ich Dir einen väterlichen Kuß auf die Stirne gedrückt und Dich ein braves kleines Mädchen genannt,“ entgegnete er lachend.  
Melitta wurde purpurroth vor Zorn.  
„Ich, ich brauche Deine väterlichen Küsse nicht, und ich bin kein braves kleines Mädchen, ich, ich bin —“  
„Eine erwachsene junge Dame von vierzehn Jahren,“ unterbrach sie der junge Mann lachend. „In zwei Jahren darf ich schon lange Kleider tragen und Bälle besuchen, ganz so wie Verwalters Minna, die ich heimlich um alle diese Vorzüge beneide.“  
Melitta warf das zierliche Köpfchen hochmüthig in den Nacken zurück. „Verwalters Minna!“ sagte sie spöttisch; „die möchtest Du wohl gern zum Vorbild aufstellen — die Leute behaupten ja ohnehin, sie sei schon halb und halb Deine Braut.“  
Konrad runzelte die Stirn.  
„Wer sagt das?“ fragte er rauh.  
„Alle Leute! Und dann, schließlich ist man doch nicht so dumm, wenn man auch erst vierzehn Jahre zählt und noch kurze Kleider tragen muß. Ich habe Euch gut beobachtet, Minna wird jedesmal roth, wie eine Feuerkugel, wenn sie Dich sieht, und Du ziehst Deinen Hut vor ihr so tief, als sei sie eine Prinzessin.“  
Melitta hatte die verstreuten Weilchen in ihr Schürzchen gesammelt und wollte sich nun eiligst aus dem Staube machen, denn Konrad's ernste Miene schien ihr nichts Gutes zu weissagen. Aber so leichtes Kaufes kam sie nicht davon.

Konrad nahm sie bei der Hand und sagte ruhig:  
„Dageblieben, meine Kleine, lege die Weilchen auf meinen Schreibtisch, so, und jetzt steh' mir Rede. Was ist das für ein albernes Gewäch von mir und Minna, sprich!“  
„Nun, wenn Du es durchaus wissen willst,“ verzeigte Melitta etwas befangen, so magst Du denn Alles hören. Du weißt doch, daß neulich bei Großmama große Kaffeegesellschaft war, ich mußte wie gewöhnlich serviren und da die Damen mich noch immer als Kind betrachteten, so plauderten sie ganz ungenirt vor mir. Das Gespräch kam auch auf Dich; man sprach von Deiner Gelehrsamkeit und zählte die Vorzüge auf, die Du, nach Angabe jener Dame, besitzen sollst. Da sagte plötzlich die Frau Doctorin: „Darf man bald gratuliren?“ In der Stadt heißt es allgemein, daß der Herr Professor mit Verwalters Minna verlobt sei.“  
„Ja, ja, riefen die anderen Damen, „auch wir haben davon gehört.“ Großmama lächelte und entgegnete freundlich: „Nun, verlobt sind die Zwei noch nicht, aber —“ sie hielt inne und fuhr nach einer kleinen Pause fort — „wenn zwei junge Leute einander fast täglich sehen und sprechen, so ist es nicht anders denkbar, als daß sie sich lieben lernen müssen — und Minna und Konrad sind ja wie für einander geschaffen.“  
Nun ging es an: Ein passenderes Paar, als Ihr Beide gäbe es nicht so bald; es könne gar nicht anders sein, Ihr mühtet Frau und Mann werden, eine vortheilhaftere Verbindung sei gar nicht möglich, weder für Dich, noch für Minna; in diesem Tone ging es fort, daß ich glaube, ich müßte um meine Ohren kommen — Großmama hörte Alles mit einer freundlichen, still vergnügten Miene an, man sah es ihr an, wie zufrieden sie sei, hat sie mich doch an diesem Nachmittage nicht ein einziges Mal mehr gescholten.“  
Tief aufathmend schloß Melitta ihren Bericht. Die Kleine hatte sich in Eifer gesprochen; eine dunkle Röthe deckte ihre runden Wangen und in den sanftgrauen Augen blitzte es wie verhaltener Zorn. Mit verdrückten Armen und finsterner Stirn hatte Konrad der Rede des Mädchens gelauscht. Als sie geendet, richtete er einen festen, scharfen Blick auf das offene Kindergeicht vor sich und fragte fast barsch:

bahnen,  
struction,  
uction sind,  
und 4-pferde-  
zwei Achsen,  
[185] 10—10  
renten, die Voll-  
e können daher  
en wir alle Die-  
ngen mögen und  
enbahnen.  
in,  
gste Anstalt  
strasse 21.  
ducirt, worauf  
Ur Früh  
[10] 19—50  
Preislagen.  
ganz billige  
eingetretten,  
Gehäusen in  
irmen führe  
on].  
feld, Carreno,  
lavierfabrik  
adapest, Prag,  
reise. Be-  
kel um den  
[441] 4  
schinen.  
nia“  
ntester, an-  
[37] 4—10  
merwerk,  
in 1899.  
atis.

das Völkerecht umgeworfen, sie haben in einer in der Weltgeschichte nicht erhörten Weise der Heiligkeit des Gebandes, den Pflichten des Gastrechtes Hohn gesprochen. Es ist dies umso empörender, als dieses Verbrechen begangen worden ist von einer Nation, die auf ihre uralte Cultur stolz ist. Bewährt die alte preussische Tüchtigkeit! Zeigt Euch als Christen im freudigen Ertragen von Leiden! Möge Ehre und Ruhm Euren Fahnen und Waffen folgen! Gebt an Manneszucht und Disciplin aller Welt ein Beispiel! Ihr wißt es wohl; Ihr sollt fechten gegen einen verschlagenen, tapferen, gut bewaffneten, grausamen Feind. Kommt Ihr an ihn, so wißt, Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht. Führt Eure Waffen so, daß auf tausend Jahre hinaus kein Chinese mehr es wagt, einen Deutschen schein anzusehen. Wahr! Manneszucht! Der Segen Gottes sei mit Euch! Die Gebete eines ganzen Volkes, meine Wünsche begleiten Euch, jeden Einzelnen. Oeffnet der Cultur den Weg, ein für allemal! Nun könnt Ihr reisen. Adieu, Kameraden!

Die Russifizierung Finnlands. Der Kampf gegen die Presse Finnlands wird von Herrn Bobrikow fortgesetzt. Nachdem er erst kürzlich das bedeutendste Blatt Finnlands, die „Nya Pressen“, wegen dessen Haltung gegenüber dem Versuch gewaltthamer Russifizierung des Großfürstenthums gänzlich unterdrückt hat, ist jetzt, wie der „Bosl. Ztg.“ berichtet wird, eine andere bedeutende Zeitung „Suomistadsbladet“, die den von „Nya Pressen“ aufgenommenen Kampf tapfer und unbekümmert um die Folgen weiterführte, seinem Vorn zum Opfer gefallen. „Suomistadsbladet“ darf zunächst während eines Monats nicht erscheinen, vermutlich wird es bald ganz zu den Todten geworfen sein. Helfingfors, eine Stadt von 90 000 Einwohnern, ist jetzt auf ein kleines bedeutungsloses Abendblatt angewiesen, dessen Gesicht aber auch bereits besiegelt scheint. Man kann sich vorstellen, wie sehr diese Maßregelung der Presse die Bewohner Finnlands empört, aber Herr Bobrikow ist nicht der Mann, um sich durch die Volksstimmung in der Verfolgung seines Zieles betören zu lassen.

Ueber Mißhandlungen Deutscher wird der „Nat.-Ztg.“ aus Jaffa vom 9. Juli geschrieben: „In der jüngsten Zeit haben hier verschiedene Beleidigungen Deutscher stattgefunden, die vielleicht eine Gährung in der einheimischen Bevölkerung, mindestens aber eine bedeutende Verminderung des Respects constatiren, welcher früher den Europäern erzeigt wurde. Einige solche Vorkommnisse beschäftigen zur Zeit das deutsche Vice-Consulat hier ganz besonders. In einem Falle wurde der deutsche Mechaniker W. ohne jeden Anlaß von einem etwa fünfzehn Jahre alten Jungen auf offener Straße angegriffen und gestochen. Als er sich den Degen vom Leibe halten wollte, sammelte sich sofort ein Haufen Araber, die für den Jungen Partei nahmen und den W. so fest hielten, daß der Junge mit einem Stoß schwere Wunden am Gesicht und Kopf des Deutschen führen konnte, deren Spuren nicht so leicht vergehen werden. Die Sache wurde durch das kaiserliche Vice-Consulat bei der türkischen Behörde anhängig gemacht, die Verhandlung fand statt, der Junge wurde auf 13 Jahre alt geschätzt und als minderjährig für nicht strafbar erklärt. Er bekam vom Kaiserthum eine strenge Verwarnung und mußte dem W. die Hand küssen, womit die Verhandlung beendet war. Die Wunden und die Verletzungen des Deutschen aber nimmt demselben aber kein Mensch ab. — Zur Zeit der Anwesenheit des Kaiserpaars drangen türkische Soldaten in die Werkstätte deselben W. ohne Erlaubniß ein. Einer Aufforderung, das Local zu verlassen, folgten die Eindringlinge nicht, vielmehr padten sie den W., warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn. Auf die Klage mußte die ganze Garnison zwar antreten, aber die Thäter waren nicht zu finden. — Dieser Tage wurde der Deutsche K. umweit Saronia auf einem von ihm gepachteten Grundstück von einem Saatführer und vier Genossen überfallen und mißhandelt. In Folge des Hinzukommens eines zweiten Deutschen ließen die Thäter von ihrem Opfer ab und flüchteten. Der kaiserliche Vice-Consul nahm sich der Sache energisch an, die Polizei lieferte auch einen Mann ein, welcher jedoch auf Verlangen seines arabischen Brotherrn sofort wieder losgelassen wurde. Bei der Verhandlung meldete sich ein anderer Araber als Thäter, aber der mißhandelte K. sowohl, wie dessen deutscher Zeuge constatiren, daß dieser Türke gar nicht der Thäter sei. Der Mann wurde wegen Lügens eingesperrt und es bleibt abzuwarten, ob die wirklichen Thäter ermittelt werden können.

Politische Uebersicht.

Die Blätter theilen seit einigen Tagen wiederholt mit, daß sich der Abgeordnete Ferdinand Horanßky in Ratot befinde, und knüpfen an diese Nachricht verschiedene Combinationen. Von all diesen Nachrichten ist nur soviel wahr, daß Ferdinand Horanßky den Minister-Präsidenten Koloman Széll alljährlich in Ratot zu besuchen pflegt und daß der Minister-Präsident hofft, Herr v. Horanßky werde ihn auch heuer besuchen. Bisher ist jedoch, wie die „Budapester Correspondenz“ auf Grund authentischer Informationen versichern kann, der genannte Abgeordnete in Ratot nicht eingetroffen und entfallen daher alle an diesen Besuch geknüpften Combinationen.

„Ist es wirklich so, wie Du gesagt hast?“ „Konrad“, jagte Melitta beleidigt, „habe ich jemals gelogen?“ „Nein, das hast Du nicht! Ich danke Dir.“ Er bot dem Kinde die Hand, das nur zögernd seine Fingerspitzen in die kräftig schöne Männerhand legte. „Und nun, Melitta, höre mich. Die Großmama ist eine alte fränkliche Frau, mit ihr darf man nicht rechten, die anderen sind eben Klatschbuben, die sich jedes Wort, jeden Blick nach ihrer Weise zu deuten suchen und das kaum Gehörte nach allen Weltgegenden auszusprechen trachten; das hat Großmama wohl nicht gedacht, sie ist eben nicht gewohnt, an die weiteren Folgen zu denken. Minna ist mir vollkommen gleichgültig und wird es auch stets bleiben — ich werde mich vielleicht nie verheirathen, ich strebe nicht nach Geld und Minna ist ein reiches Mädchen.“ „Aber auch Du bist reich,“ unterbrach ihn Melitta schüchtern — „Großmama jagte, Onkel Oscar würde Dir einst den Lindenhof abtreten, Du seiest sein einziger Erbe.“ „Das meint die Großmama,“ sagte Konrad mit bitterem Lächeln „Dem ist nicht so — doch, was rede ich mit Dir von all' diesen Sachen, Du verstehst ja nichts davon. Versprich mir das Eine, Melitta — erzähle nicht weiter, was Du damals gehört, auch gegen Onkel Oscar erwähne nichts davon — ich werde diesen Gerüchten entgegenzutreten wissen — willst Du schweigen — Kleine?“ „Wie kannst Du nur so fragen,“ versetzte Melitta, ihn groß ansehend, „gehöre ich zu jenen Klatschbuben?“ „Nein, möge der Himmel verhüten, daß Du jemals ihnen ähnlich wirst. Komm, Kleine, wir wollen einen Spaziergang machen. Er faßte Melitta bei der Hand und zog das Mädchen hastig mit sich fort. Als sie in den großen, äußerst sauber gehaltenen Hof traten, fuhr ein Wagen in demselben ein. Eine junge Dame saß in dem elegant mit einem Pony bespannten Gefährte; sie war allein und lutschirte selbst. Eine Wolke des Verdrusses flog bei ihrem Anblicke über Konrad's Gesicht. Er grüßte mit angemessener Höflichkeit und trat zum Wagen, um der jungen Dame herabzuhelfen. (Fortsetzung folgt.)

Wie die „Pol. Corr.“ vernimmt, sind die von Pola abgegangenen Kriegsschiffe „Kaiserin Elisabeth“ und „Aspern“ zur Verstärkung der österreichisch-ungarischen Streitkräfte in den chinesischen Gewässern bestimmt. Von der Entsendung der Landtruppen wurde mit Rücksicht auf die geringen materiellen Interessen, welche Oesterreich-Ungarn in China zu vertreten hat, abgesehen. Der Escadre-Commandant wird aber immerhin in der Lage sein, wenn die Verhältnisse es erheischen, durch Ausschiffung der Landungs- Detachements an den Operationen des fremden Contingents zu Lande sich zu betheiligen. Die Entsendung der Schiffe verfolgt den Zweck, die Bereitwilligkeit Oesterreich-Ungarns erkennen zu geben, mit den übrigen Mächten an gemeinsamen, im Interesse der Humanität und der Civilisation unternommenen Werke mitzuwirken. Die Solidarität Oesterreich-Ungarns mit den anderen Mächten findet ihren Ausdruck in der dem Escadre-Commandanten erteilten Weisung, in allen die militärischen Actionen betreffenden Fragen im engsten Einvernehmen mit den anderen Admiralen vorzugehen.

Die „Pol. Corr.“ erhält von der japanischen Gesandtschaft in Wien eine Mittheilung, in welcher auf das Entschiedenste erklärt wird, daß Japan seine Betheiligung an der militärischen Action in China schlechterdings an keinerlei Bedingung geknüpft hat, sowie daß eine Allianz Japans mit China in Tokio absolut nicht in's Auge gefaßt worden ist, und auch gegenwärtig nicht in Erwägung gezogen wird. — Von anderer Seite wird der „Pol. Corr.“ ein von amtlicher Stelle in Tokio herübergebrachtes Telegramm zur Verfügung gestellt, in welchem es wörtlich heißt: Die Shanghai'schen Nachrichten über angebliche Vertragsverhandlungen, welche seinerzeit zwischen China und Japan geschwebt haben sollen, entbehren jeder Grundlage und sind plumpe Erfindungen. Es sei jedoch evident, daß Japan, welches die Früchte seiner langjährigen Bemühungen zur Einführung der westlichen Cultur jetzt zu genießen beginnt, unmöglich geneigt sein könnte, mit China bei der Verfolgung barbarischer Zwecke Hand in Hand zu gehen.

Erzherzog Franz Ferdinand sandte ein herzlich willkommenes Telegramm an König Alexander zu dessen Verlobung. Der Belgrader Frauentherm-Berein gratulirte telegraphisch der Königin Natalie zur Verlobung ihres Sohnes, worauf Königin Natalie in einer Depesche ihren Dank ausdrückte.

Die „Wjedomosti“ schreiben über die neuesten Ereignisse in Serbien: Um ein größerer serbischer Heiliger zu werden als der heilige Georg, dachte Milica durch sein Regime drei Drachen: Radicale, Liberale und Progressiven zu tödten und die Militär-Dictatur an die Stelle der Verfassung zu setzen. Alles erwies sich aber als Illusion, als unmöglich und vergeblich, weil er nicht mit den realen Bedingungen des Staatslebens rechnete. Die legale Freiheit der Verfassung vom Jahre 1888 mußte rehabilitirt werden und mit Gottes Hilfe werde Serbien in ein neues Leben eintreten.

„Nowoje Wremja“ jagt, der Versuch, das Stambulow'sche Regime durch einen so unbedeutenden Abenteuerer wie Milica in Serbien einzuführen, erwies sich als undurchführbar und vergeblich. Serbien hat durch die Schwäche des Königs viel gelitten und trotzdem ist Pöhsung auf glücklicherer Tage vorhanden, wenn der Erzherzog und Excommandant auch als Erzherzog Serbiens fern bleibe.

„Swjet“ schreibt: Die Ereignisse in Serbien sind wichtig, weil der Erzherzog hoffentlich nicht mehr serbischen Boden betreten wird, was vom Volke enthusiastisch aufgenommen werde. Das Wirken zweier Frauenherzen, der Königin-Mutter und der Braut, im Sinne der Wünsche des Volkes werde mit Freude begrüßt, weil die drohende Staatsumwälzung verhindert, die Dynastie gerettet und eine scheinbar unlösbare Frage gelöst werde.

Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Tientsin: Die Chinesen, angeblich 10.000 Mann stark, nahmen nördlich von Peikang eine befestigte Stellung ein und werden dort von der russischen Cavallerie beobachtet.

Die französischen Consuln in Shanghai und Hankau melden, daß zwei christliche Gemeinden in Setchuan geplündert und die Lazaristen-Etablissements in Kianglin in Brand gesteckt worden seien. Der Vicekönig ergriff Maßregeln, um die Ordnung wieder herzustellen.

Ein Privatbrief aus Canton berichtet, daß die als Dreifaltigkeitsbund bekannte geheime Gesellschaft einen Angriff auf den Stadttheil Schamien plane. Das Gefühl der Unruhe nehme zu.

Eine Depesche des Lord Roberts aus Pretoria vom 27. d. besagt: General French ist am 25. d. M. Abends in der Nähe von Middleburg erschienen und sah in einer Entfernung von sieben Meilen den Feind in großer Unordnung sich zurückziehen. Der Weg nach Norden ist mehrere Meilen weit abgesperrt. General Hunter besetzte Fouriesburg, wo er die Frau des Präsidenten Stein antraf. — Wie „Daily Mail“ aus Veride meldet, haben sich am 25. d. 200 Boeren in Wicksburg ergeben.

Local- und Tagesnachrichten.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigst zu ernennen: den Contre-Admiral: Rudolf Grafen Montecuccoli-Polinago, zum Commandanten der Escadre in den ostasiatischen Gewässern. Ernannt werden: zum Assistenz-Arzt-Stellvertreter: anlässlich der Ableistung des Probendienstes zum Bezirks-Bezirksarzt: der Aspirant, Doctor der gesammten Heilkunde: Georg Fleischer, Einjährig-Freiwilliger Mediciner, des 31. Infanterie-Regiments; zum Profosen: der Rechnungsoberofficier: Carl Kämpf, vom 12. Corps-Artillerie-Regiment, beim Garnisons-Arreste in Przemysl. Zugetheilt werden: nach Abschluß der Militär-Intendantz-Curses, dessen Frequentanten, und zwar: die Oberlieutenant: Theodor Wittner des 2. Infanterie-Regiments, der Intendantz des 1. Corps; Rudolf Drel des 36. Divisions-Artillerie-Regiments, der Intendantz des 4. Corps; Godimir Prizic, des 2. Infanterie-Regiments, der Intendantz des 13. Corps; Victor Zubrzycki des 61. Infanterie-Regiments, der Intendantz des 6. Corps (sämmliche haben zu den genannten Intendantzen einzurücken und sind bei ihren Standeskörpern übercomplett zu führen). Transferrirt werden: der Regimentsarzt 1. Classe: Doctor Gregor von Gidrow, vom 50. zum 85. Infanterie-Regiment (Ersatz-Bataillons-Cadre); die Oberärzte: Doctor Alois Rocar, vom Garnisons-Spitale Nr. 20 in Kaschau, vom 50. Infanterie-Regiment; der Lieutenant-Regnungsführer: Carl Köpf, vom 12. Corps-Artillerie-Regiment, zum 69. Infanterie-Regiment (Cadre); der Militär-Verpflegs-Official 1. Classe: Josef Schenk, vom Militär-Betten-Magazine in Prag, zum Militär-Betten-Magazine in Przemysl, als Vorstand; die Militär-Verpflegs-Officiale 2. Classe: Julius Bonfert des Militär-Verpflegs-Magazins in Stuhlweizenburg, und Carl DeLong des Militär-Verpflegs-Magazins in Budapest, gegenseitig; der Militär-Medicamenten-Official 3. Classe: Josef Stenzel der Apotheke des Garnisons-Spitales Nr. 26 in Mostar, und der Militär-Medicamenten-Accessit: Eugen Negruß der Apotheke des Garnisons-Spitales Nr. 17 in Budapest, gegenseitig. In die Reserve werden überetzt: der Oberlieutenant: Moriz Fijcher des 2. Infanterie-Regiments. (Aufenthaltsort: Hermannstadt); der Lieutenant: Alfons Freiherr v. Wylus des 8. Husaren-Regiments. (Aufenthaltsort: Leitersdorf bei Troppau).

In den Präsenzstand wird überetzt: der Lieutenant Franz Freiherr von Vettera (mit Wartegebühr beurlaubt — Urlaubsort: Wien), des 1. Kaiser-Husaren-Regiments.

Mit Wartegebühr wird beurlaubt: der Hauptmann 2. Classe: Friedrich Altman, übercomplett im 50. Infanterie-Regiment, Lehrer an der Infanterie-Cadetten-Schule in Lemberg (auf ein Jahr, — Urlaubsort: Neichenberg, Böhmen).

In den Ruhestand werden veretzt: die Hauptleute 1. Classe: Alexander Endre (mit Wartegebühr beurlaubt), des 31. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Transport-Häusern und Montur-Verwaltungs-Anstalten im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Hermannstadt, — verfügbare Reserve des 12. Corps); Franz Chalupny des 34. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Verwaltungs- und höheren Commanden im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Hermannstadt — verfügbare Reserve des 12. Corps); Heinrich Holzner (mit Wartegebühr beurlaubt), des 51. Infanterie-Regiments, als invalid, auch zu jedem Landsturmdienste ungeeignet. (Domicil: Wien); Robert Schmid (mit Wartegebühr beurlaubt), des 101. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Transport-Häusern, Militär-Sanitäts-Anstalten, Betten-Magazinen, Verpflegs- und Montur-Verwaltungs-Anstalten im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Kronstadt, Ungarn — verfügbare Reserve des 12. Corps); der Militär-Verpflegs-Official 3. Classe: Franz Körpert des Militär-Verpflegs-Magazins in Wien, als invalid, zu jedem Landsturmdienste ungeeignet. (Domicil: Wien.) Die angelegte Ablegung der Officierscharge wird bewilligt: dem Lieutenant: Andreas Bafay des 62. Infanterie-Regiments.

(Erzherzog Josef) ist in Begleitung des FML Wolla und dreier Officiere am 27. d., Nachmittags um 3 Uhr im Schloße Plesch eingetroffen. Am Bahnhofe hatten sich König Carol und Prinz-Thronfolger Ferdinand eingefunden. Die aufgestellte Ehrencompagnie desilirte vor dem Erzherzog. Um 7 Uhr Abends fand im Schloße ein Galadiner zu 30 Gedecken statt, welchem auch der österreichisch-ungarische Gesandte Markgraf Pallavicini mit dem Personal der Gesandtschaft, ferner der Minister des Aeußeren Marghioloman und der Justizminister Majorosco beizwohnten. Um 9 Uhr Abends reiste der Erzherzog wieder ab. Der König und der Prinz-Thronfolger gaben ihm das Geleite zum Bahnhofe. Der Empfang und die Verabschiedung trugen einen sehr herrlichen Charakter.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Dänen Alexander Urban zum Kanzlisten beim Klausenburger „Karolinen“-Landesspital ernannt.

Derselbe Minister hat zu Schulinspectorats-Actuaren ernannt: den staatlichen Lehrer Karl Rudnai im Groß-Köfler und den staatlichen Lehrer Johann Erödy im Kronstädter Comitat.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Kindergärtnerin Marietta Csiky zur Leiterin des Mähdäcker staatlichen Kindergartens ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Klausenburger Secretärs-Adjuncten Alexander Törös zum Secretär bei der Wohlthäter, den Finanzwache-Obercommissär Julius Lanczy zum Finanzwache-Inspector bei der Kronstädter k. ung. Finanzdirection ernannt.

(Veretzungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin Johanna Lipeßen von der Dezer zur Sjongrader staatlich unterstützten communalen Bürgerschule veretzt.

Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Johann Tanta vom Kronstädter k. Bezirksgerichte zum dortigen k. Gerichtshofe veretzt.

(Steuerrückstände.) Der Finanzminister hat die Verwaltungs-Ausschüsse dieser Tage in einer Circularverordnung aufgefordert, die Eintreibung der Steuerrückstände nach Möglichkeit zu beschleunigen, da die vollzogene Ernte es auch den ärmeren Leuten ermöglichte, ihre Rückstände ohne größere Schwierigkeiten zu bezahlen.

(Epidemie-Verzete.) Die hygienische Section des Ministeriums des Innern hat vor Kurzem alle jene Aerzte, welche im Falle von Epidemien als Epidemie-Aerzte angestellt zu werden wünschen, aufgefordert, sich schon jetzt in der genannten Section zu melden. Es meldeben sich auch Viele, einige jedoch nur schriftlich, manche sogar nur auf Correspondenzkarten. Da im Bedarfsfalle von den Angemeldeten zuerst jene bevorzugt werden, die sich persönlich gemeldet haben, wäre es erwünscht, daß alle jene, welche auf solche Anstellungen reflectiren, ihre Meldungen persönlich vornehmen.

(Pensionsinstitut für Advocaten.) Justizminister Bloß hat die Budapester Advocatenkammer verständigt, daß er von der Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Errichtung eines Pensionsinstituts für Advocaten überzeugt ist, daß er diese Idee zum Gegenstande eines eingehenden Studiums gemacht habe und wirksam unterstützen wird. Vorläufig hat der Minister die Advocatenkammer des Landes zur Erstattung eines detaillirten Berichtes aufgefordert. Die Frage wird im Ministerium zum Gegenstande eingehender Beratungen gemacht und werden die Kammer vom Resultate verständigt werden. Die Zuschrift des Ministers hat in Advocatenkreisen außerordentlich befriedigt und schon jetzt zu Dankesäußerungen Anlaß gegeben.

(Zunahme von Geisteskranken.) Seit einigen Tagen veröffentlicht das Amtsblatt immer mehrere Edicte über Curatel-Verfügungen. So viele Geisteskranken, als in diesem Jahre, kamen überhaupt noch nicht zur Anzeige. Seit dem 1. Januar gelangten 2200 Individuen unter Curatel, beziehungsweise unter irrenärztliche Behandlung. Die Hälfte sind diplomirte Personen, zumeist Advocaten und Richter; 200 gehören dem Arbeiterstande an; die Uebrigen fallen zumeist dem Officiersstande, der Handelswelt etc. zu.

(Lehrerinnen-Präparandie in Sepsi-Szt.-György.) Das Versprechen des Cultusministers Wlassics, die für Siebenbürgen zugeordnete zweite Lehrereinnen-Präparandie in Sepsi-Szt.-György zu errichten, nahe seiner Verwirklichung. Sowohl das Municipium des Haromphäer Comitats, als auch die Stadtvertretung von Sepsi-Szt.-György erklären sich bereit, alle möglichen Opfer zur Verwirklichung des Vorzages zu bringen. Das Comitats stellt zwei große Gebäude nebst den dazu gehörigen Nebengebäuden und Höfen zur Verfügung, die zusammen einen Werth von ungefähr 70.000—80.000 Gulden repräsentiren; die Stadt aber kauft für das Comitats einen Grund um 15.000 Gulden und leistet außerdem zu den Zwecken der neuen Präparandie einen Beitrag von 20000 Gulden. Die erste Classe der neuen Lehrereinstellung wird schon zu Beginn des nächsten Schuljahres, Anfangs September, eröffnet. Das Comitats und die Stadt entfinden nun eine gemischte Commission behufs Feststellung der nothwendigen Vorkehrungen.

(Reform des Zeitungs-Expeditiönswesens.) Der Handelsminister beabsichtigt, auf dem Gebiete der Zeitungs-Expeditiöns eine wichtige Reform durchzuführen. Demnach würden, wie „All.“ erfährt, die Blätter künftig ohne Adresschleifen und Marken expedirt werden, jedes Postamt aber hätte über die an Ort und Stelle wohnenden Abonnenten der einzelnen Blätter ein Register zu führen, auf Grund dessen die einlangenden Blätter auch ohne Adresschleife zugestellt würden. Die an einen bestimmten Ort zu expedirenden Exemplare würden in Folge dessen künftig bloß mit einer gemeinsamen, den Namen des betreffenden Ortes angezeigenden Schleife beziehungsweise in einen Sacl auf

Nr. 1  
die Post  
Blätter  
wir mit  
und Li  
Dienst  
Zweiter  
gramm  
zur Dpe  
Zieherr.  
b. „Kom  
„Gledern  
Preiszu  
mittags  
eingebeg  
stunden  
Waldfest  
götter  
werden,  
„verricht  
de r s i  
fo auch  
der Aufst  
oder Aus  
Erholung  
oder Gant  
Gastgeber  
und freud  
gemeine  
welche d  
treters, d  
Das durc  
die Feuer  
Abends  
Kapelle m  
Rapel er  
Hermann  
Verein  
Walde  
2 Uhr Na  
Tage wird  
abgehalten  
Bierhab  
30. und  
Luzemb  
Spengler  
wahlt in  
Wer aber  
Jitma dal  
oder Mon  
möglich au  
24 Jahre  
dem ev. B  
Am  
Arterien  
k. Kämmer  
Husarenr  
meister S  
Herrenbau  
Malteser  
preussisch  
dort, wels  
Interjess  
gelobt. D  
das genan  
Das untern  
Am 26. d.  
bürger dor  
verleibt habe  
durch seine  
dessen Sch  
stimmig Auf  
Erheben von  
Fragen nac  
der im Jol  
Heeres m  
finden die  
einschließl  
Infanterie-  
Division un  
Cavallerie-  
stehend b  
finden, mit  
Beim 14. C  
in der Inf  
Zufa nur i  
Infanterie-  
Infanterie-  
für 3 bis  
welchen befa  
am 11. Sep  
Uebungen  
des 11. Cor  
bis einschlie  
3. bis 7. C  
cipium des  
des siebz  
Generalv  
meldet, ist  
fertiggestell  
wird schon  
U  
schwester der  
Koth (eine  
zugeheilt wa  
im Kofelst  
Dr. Julius  
Beflagener  
in jene verhe  
Opfer fallen

nant Franz Freiherr... 2. Classe: ... 1. Classe: ...

die Post zu geben sein, an Stelle der Zeitungsmarken aber würden die Blätter eine jährliche Pauschalsumme zu zahlen haben. (Unser Feuilleton.) In der heutigen Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung des längeren Romans „Leidenschaft und Liebe“ von E. Belmar. (Promenade-Concert der Militär-Musik.) Morgen Dienstag den 31. d., Nachmittags von 1/6 bis 7 Uhr, wird die Zweier-Regiments-Musik im Erlenspark mit folgendem Programm concertiren: 1. „Nidelungen“-Marsch von Sonntag. 2. Ouvertüre zur Oper „Libussa“ von Smetana. 3. „Naturjäger“, Walzer von Ziehrer. 4. Phantasie aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner. 5. „Romanze“ von Baronin Rutenstein. 6. Potpourri aus der Operette „Fledermaus“ von Strauß. 7. „Kemenovic“, Marsch von Pawlit. (Waldfest.) Von heiterem Wetter begünstigt, durch — mit Preiszuverfemngen bedachte — gymnastisch-athletische Spiele in den Vormittagsstunden und durch eine überaus animirte Tanzunterhaltung in einem eingeebneten und im Fahnenstreich prangenden Raum in den Nachmittagsstunden bis zum Rückmarsch in die Stadt gewürzt, verlief das gestrige Waldfest unseres wackeren freiwilligen Feuerwehrvereines. Die Wettergötter waren ihm hold, denn es konnte am anberaumten Tage abgehalten werden, das heißt, die Veranstalter hatten nicht nötig, das Fest zu „verschieben“. Den Hauptziehungspunkt — in der Kunstsprache pideo de resistance genannt — bildete für die Fremde und Gäste wie früher, so auch diesmal das Hauptquartier, beziehungsweise die unter einem mit der Aufschrift „Hotel I.“ verfehene Operationskanzlei des Generalstabes oder Ausschusses des Vereines; das war wirklich ein ausgezeichnetes Erholungs- und Erquickungspunkt, wo Alles, was Herz, eigentlich Magen oder Gaumen schmackhaftes und Labendes nur wünschen kann, von den Gastgebern, welche die Honneurs in gewinnender Weise machten, geboten und freudig und ohne Hinerri auch dankend angenommen wurde. Angenehme Pfafen waren dabei die jeweiligen Hornsignale und Fanfaren, welche das Nafen eines Ehren-Domannes, des Bürgermeisters-Stellvertreters, des Vereinsvorstandes u. s. w. zum Hauptquartier ankündigten. Das durch keinen Miston gestörte wirklich herrliche Fest, an dem auch die Feuerwehr aus Hammersdorf theilnahm, erreichte kurz vor 8 Uhr Abends sein Ende, worauf unter den Klängen der Stadt- als Feuerwehrkapelle und bei Beleuchtung durch farbige Lampions die Rückkehr in die Stadt erfolgte. (Tanzunterhaltung im Jungen Walde.) Der Hermannstädter ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungs-Verein veranstaltet nächsten Sonntag den 5. August im Jungen Walde eine geschlossene Tanz-Unterhaltung, welche um 2 Uhr Nachmittags beginnt. Im Falle ungünstiger Witterung an diesem Tage wird die Unterhaltung am nächstfolgenden Sonntag den 12. August abgehalten. (In Metter's Photoplasticum) in Habermann's Bierhalle auf der hierortigen Bretterpromenade ist Montag den 30. und Dienstag den 31. d. zu sehen: Das Fürstenthum Luxemburg. (Wer zu Hause baden will.) wende sich an die hiesige Spengler-Firma Gustav Stuchlich, dort findet man eine große Auswahl in Badewannen, auch heizbaren, zu nur mäßigen Preisen. Wer aber die Anschaffungskosten scheuen sollte, dem kommt die obige Firma dadurch entgegen, daß sie Badewannen auch leihweise per Tag oder Monat gegen geringes Entgelt überläßt und verweisen wir diesbezüglich auf die Annonce in unserem heutigen Blatte. (Todesfälle.) Miki Wöß ist am 28. d. im Alter von 24 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß fand heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe statt. Am 28. d. starb in Gleichenberg im 81. Lebensjahre an Arterienverkalkung Emerich Prinz von Thurn und Taxis, k. und k. Kämmerer, Geheimrath, General der Cavallerie und Inhaber des Huparenregiments Graf Hadik von Futak Nr. 3, ehemaliger Oberstallmeister Sr. Majestät und Capitän der Trabantenleibgarde, Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsrathes, Comthur ad honores des Maltejerordens, Ritter des Ordens vom goldenen Hies und des kön. preussischen Schwarzen Adlerordens u. s. w. (Unsere Zigeuner in Budapest.) schreibt man uns von dort, welche allabendlich im Café Oper concertiren, erfreuen sich des regen Interesses seitens des hauptstädtischen Publicums und werden allenthalben gelobt. Da auch ergiebige Reclame für dieselben gemacht wird, so ist das genannte große Café auf der Andraffystraße jetzt der Rendez-vous-Ort unserer Landsleute, deren sich fast abendlich einige dort einfänden. Am 26. d. war's eben der Fall, wo sich eine ganze Gesellschaft Siebenbürger dort einfand und einen wahrhaft genussreichen Abend miteinander verlebte haben. Der Pringelger Albert Roth erntete ungetheilten Applaus durch seine Solopäden, sowie durch das Potpourri „Zigeunerweisen“, zu dessen Schluß er „Siebenbürgen Land des Segens“ miteinschloß. Diese sinnige Aufmerksamkeit wurde durch die anwesenden Siebenbürger durch Erheben von den Sigen anerkennend quittirt, was im übrigen Publicum Fragen nach der Ursache der begeisterten Demonstration wachrief. (Waffenübungen.) Soeben wurde die graphische Uebersicht der im Jahre 1900 stattfindenden Waffenübungen des k. u. k. Heeres im gemeinsamen Kriegsministerium fertiggestellt. Nach derselben finden die heutigen Waffenübungen in der Zeit vom 13. August bis einschließlich 15. September statt und gliedern sich in Uebungen: in der Infanterie (Cavallerie)-Brigade, in der Infanterie (Cavallerie)-Truppen-Division und im Corps, dann in größere Manöver und in größere Cavallerie-Uebungen. Uebungen in der Infanterie-Brigade und anschließend daran in der Infanterie-Truppen-Division und im Corps finden, mit Ausnahme des 14. Corps, in allen Corpsbereichen statt. Beim 14. Corps finden nur Uebungen in der Infanterie-Brigade und in der Infanterie-Truppen-Division, und beim Militär-Commando in Zara nur solche in der Infanterie-Brigade statt. Die Uebungen in der Infanterie-Brigade sind im allgemeinen für 3 bis 13 Tage, jene in der Infanterie-Truppen-Division für 5 bis 20 Tage und jene im Corps für 3 bis 5 Tage anberaumt. Die großen Manöver in Galizien, an welchen beinahe das 1., 6., 10. und 11. Corps theilnehmen, beginnen am 11. September und enden am 15. September. Größere Cavallerie-Uebungen finden statt im Bereiche des 7. Corps, dann im Bereiche des 11. Corps; die ersteren umfassen die Zeitperiode vom 26. August bis einschließlich 7. September l. J.; letztere finden in der Zeit vom 3. bis 7. September statt. (Siebzehnter Geburtstag des Königs.) Das Municipium des Mararamoser Comitats hält am 18. August aus Anlaß des siebzehnten Geburtstages Sr. Majestät eine feierliche Generalversammlung. (Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch.) Wie „M. N.“ meldet, ist der Entwurf des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches schon fertiggestellt. Derselbe enthält nicht weniger als 2045 Paragraphen und wird schon demnächst in Buchform veröffentlicht werden. (Unfälle.) Einen unerwartet frühen Tod hat die Pflegsweiber der Schäßburger Filiale der ev. Krankenpflegeanstalt, Sophie Roth (eine Entlein Stefan Ludwig Roth's), die dem Comitatspitale zugetheilt war, am 28. d. Mittags 12 Uhr, während welcher Zeit sie im Kofelstube, der sich hinter dem Garten des Comitats-Prinanzarzt Dr. Julius Oberth hinzieht, badete, gefunden. Wahrscheinlich ist die Verklagenswerthe in eine Strömung des Flusses gerathen, und von dieser in jene verhängnißvolle Tiefe hineingedrängt worden, der sie leider zum Opfer fallen mußte. — Als sich kürzlich in der Nähe des Malojester

Schutzhauses eine führerlose Heerde zeigte, kam der Buchseführer Stenile jun. sofort auf die Vermuthung, daß ihrem Hirten, den er nicht lange Zeit vorher auf dem Malojester Grat Edelweiß suchen gesehen hatte ein Unglück zugefallen sei und thätlich fand man bald den Verunglückten todt auf. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß derselbe auf den Kopf gestürzt und der Tod sofort eingetreten sei. — Wie man aus Klausenburg schreibt, ist ein Theil der Gemeinde Mera niedergebrannt. Siebzig Gehöfte wurden jammert den Gebäuden und dem Futtevvorrath eingäschert. — Ein Engländer und zwei Bergführer wurden beim Abstieg vom Matterhorn verschüttet; der eine Führer starb sofort, die anderen Verunglückten sind schwer verletzt. — Der 54-jährige Bergführer Paul Mayer ist mit einem jungen Touristen vom Otter abgestürzt; Beide sind todt. Die Leichen wurden noch nicht gefunden. (Aus Nah und Fern.) Ein blutiges Familiendrama hat sich am 25. d. in der Ortschaft Wikity zugetragen. Der Bauer Martin Baghy quälte sein Weib beständig mit Eifersuchtsceenen, so daß die Frau jeden Abend der Heimkehr ihres Mannes mit Bangen entgegenah. Als Baghy Abends vom Felde nach Hause kam, sah er aus der Ferne einen Mann aus seinem Hause kommen. In brutaler Weise zog er seine Frau zur Redenshaft und ohne ihrer Angabe, der Mann sei ihr jüngerer Bruder gewesen, Glauben zu schenken, fiel er wild über das Weib hin und tractirte sie in arger Weise mit einem Sessel. Schwer verletzt gelang es der Frau, sich aus den Händen des Wütherrichs zu befreien und in die Nachbarschaft zu flüchten. Als die Gendarmerte einige Stunden hernach Baghy verhaften wollte, fand man ihn in einer Wutlache liegen. Er hatte sich mit einem Rasirmesser den Garaus gemacht. Auch die Frau schwebt zwischen Leben und Tod. Die Untersuchung ergab, daß Baghy's Eifersucht grundlos war, und daß der von ihm verdächtige Unbekannte thätlich sein Schwager war. — Anton Dreher überwieß dem Curatorium der Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläum-Stiftung für Volkshausungen und Wohlfahrtseinrichtungen den Betrag von 200.000 Kronen mit dem Buntche, daß diese Summe zur Schaffung der projectirten selbstständigen Wohlfahrtseinrichtungen verwendet werde. — Aus Innsbruck wird gemeldet: Einem Herrn aus Budapest, der mit einer kleineren Gesellschaft auf der Reise nach Paris begriffen war, wurde auf dem hiesigen Bahnhofs am 26. d. Vormittags bei Ankunft des Wiener Schnellzuges, als er aussteigen wollte die Geldtasche mit 10.000 Francs gestohlen. Der Thäter ist entwischt. — Am 26. d. um 2 Uhr Früh brannte, wie man aus Graz meldet, die Cellulosefabrik der der Gesellschaft Leytam-Josephthal gehörenden Papierfabrik in Gratwein ab. Auch die Zuchtzerei und die Holzortirerei sind vernichtet. Der Schaden dürfte 250.000 Kronen betragen. Der Betrieb wird etwa zehn Wochen lang unterbrochen sein. — Am 25. d. Nachts gegen 11 Uhr brach in den Kellerräumen des Pavillons der Colonien Guyana und Martinique, welche mit Rum und andern Spirituosen gefüllt waren, somit ein gefährliches Brandobject bildeten, ein Feuer aus. In drei Minuten war Feuerwehrr zur Stelle und es gelang, den Brand zu localisiren; nur die unterirdischen Räume sind ausgebrannt. Es wird Brandlegung vermutet. — Aus Tiflis wird gemeldet: Ein starkes Erdbeben hat in den Ortschaften Berna, Aga-Dowa, Pasli und Jagdyr im Kaukasusgebirge stattgefunden. Viele Gebäude sind eingestürzt. In Berna wurden 14 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen, eine größere Anzahl von Personen wurden verwundet. Die Erderschütterungen wiederholten sich, die Bevölkerung flüchtet. (Fiume.) Wie unser Correspondent schreibt, verjah sich die englische Mittelmeer-Flotte in Fiume mit großen Proviantvorräthen, wie Mehl, Zucker, Wein und circa tausend Nisten Duarnero Brandy Pfau, wie auch verschiedene Marken Mineralwässer. Tags darauf dampften die Kriegsschiffe von hier nach Bara ab. (Ueberfallene Ungarn.) „Reuter's Office“ meldet unter dem 26. d. aus New-Orleans: Ein Polizeihauptmann, der Führer einer Patrouille, welcher ungarische Staatsangehörige zu verhaften versuchte, wurde am 24. d. von diesen getödtet. In Folge dessen wurden die Ungarn am 25. d. Abends von einem Pöbelhaufen verfolgt, viele von ihnen getödtet und andere schwer verwundet. Die Polizei war außer Stande, dies zu verhindern. (Gute Erklärung.) Lehrer: „Definire das Wort Witwe. Was ist eine Witwe?“ — Schüler: „Eine Witwe ist — eine Frau.“ — Lehrer: „Gut, weiter.“ — Schüler: „Eine Frau, die sich wieder verheirathen möchte.“ (Kleine Mittheilungen.) Aufgefangen wurden zwei Enten; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verlorene wurde ein Gebetbuch; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

Roma, 30. Juli. Auf König Humbert, welcher gestern Abends 10 Uhr der Preisvertheilung für das Schauturnen beizuwohnte, wurden, als er den Wagen mit seinem ersten Adjutanten bestieg, drei Nebelgeschosse abgefeuert. Der König wurde in's Herz getroffen und starb nach wenigen Augenblicken. Der Mörder wurde verhaftet; er heißt Angelo Bressio und ist aus Prato in Toscana. Rainer Karl Emanuel Johann Ferdinand Eugen Humbert, König von Italien, Sohn Victor Emanuel's II., wurde am 14. März 1844 in Turin geboren. An den Bestrebungen der italienischen Patrioten nahm er regen Theil, diente als Hauptmann im italienischen Felzuge von 1859 und zeichnete sich 1866 bei Villafranca als General-Lieutenant der 16. Division aus. Nachdem er hierauf an der Umbildung des italienischen Heerwesens mitgewirkt hatte, übernahm er als General-Lieutenant nach der Einnahme von Rom den Befehl über die dortige Division und wurde 1871 General-Commandant des dortigen Armeecorps. Am 9. Januar 1878 kam er auf den Thron, leistete am 19. Januar den Eid auf die Verfassung und eröffnete am 7. März das Parlament. Dem Angriff Passanante's, der den König am 17. November 1878 am Schluß einer mit seiner Gemahlin Margherita und dem Kronprinzen Victor Emanuel, Prinzen von Neapel, gemachten Rundreise in Neapel anstell, folgte eine stürmische Kundgebung des Landes für das Königthum. Der harte Schlag, welcher das im Inneren durch die Radicale, Republikaner, Irredentisten und Clericalen beunruhigte, mit dem Papstthum wegen der Besetzung von Rom noch unversöhnte Land durch die Besetzung von Rom von Seiten Frankreichs traf, veranlaßte Humbert zum Anschluß an das deutsch-österreichisch-ungarische Schutzbündniß. Auf den Rath Bismarck's begab sich Humbert mit Mancini am 27. October 1881 nach Wien. Nachdem 1883 der Dreibund zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien abgeschlossen worden war, wurde vom 17. bis 20. December Humbert vom damaligen deutschen Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich III., in Rom bejubelt. Große Volksthümlichkeit erwarb sich König Humbert durch sein menschenfreundliches und furchtloses Auftreten bei dem Erdbeben in Camanicola im Jahre 1883 und bei der Cholera-Epidemie in Neapel im Jahre 1884. Den Besuch Kaiser Wilhelm's II. in Rom vom 11. bis 19. October 1888 erwiderte König Humbert, begleitet vom Kronprinzen und Crispi, vom 21. bis 26. Mai 1889 in Berlin, wo er eine glänzende Aufnahme fand. Den Besuch, den König Humbert und

Königin Margherita vom 20. bis 24. Juni 1892 in Potsdam und Berlin machten, gab dieser mit der Kaiserin zurück bei der silbernen Hochzeit, die das italienische Königspaar im April 1893 unter großen Festlichkeiten beging. Auch im Jahre 1894 und 1896 empfing König Humbert, und zwar beide Male in Venedig, den Besuch des deutschen Kaisers. König Humbert hat sowohl in seiner auswärtigen Politik, in der er die vom Vater eingeschlagene Linie, trotz seiner früheren Hinneigung zu Frankreich festzuhalten suchte, wie in seinem Verhalten gegenüber der Verfassung, die er durchaus zur Richtschnur nahm, Zuverlässigkeit und Beständigkeit bewiesen. Seit 22. April 1868 war König Humbert vermählt mit seiner Cousine Margherita Maria Theresia, geboren 20. November 1851, Tochter seines Oheims Ferdinand, Herzogs von Genoa. Dieser Ehe entstammte Victor Emanuel, Prinz von Neapel, geboren 11. November 1869, vermählt mit Prinzessin Helene von Montenegro. Rom, 30. Juli. Ministerpräsident Saracco berief den Minister-rath ein und reiste unverzüglich nach Monza ab. Das Prinzenpaar von Neapel befindet sich auf einer Orientreise. Monza, 30. Juli. Das Attentat auf König Humbert wurde um 10 Uhr 45 Minuten Abends verübt; der König starb um 11 Uhr 30 Minuten Nachts. Der Mörder konnte nur mit Mühe vor der Wuth der Menschenmenge geschützt werden; er gestand die cynische That. Rom, 30. Juli. Minister-Präsident Saracco begab sich um 7 Uhr Früh mit dem Vicepräsidenten des Senates zur protocollarischen Aufnahme des Todesfalls nach Monza. Die Leiche wird nach Rom überführt werden. Monza, 30. Juli. König Humbert wurde beim Schauturnen, wo er um 9 Uhr 30 Minuten Abends eintraf, begeistert empfangen. Als der König um 10 Uhr 30 Minuten Abends im offenen Wagen wegfuhr, gab ein unbekanntes Individuum auf ihn vier Revolver-Schüsse ab. Der Attentäter wurde sofort verhaftet. Der König wurde von drei Kugeln getroffen; eine derselben traf das Herz. Im Palaste angekommen, verschied der König. Der Mörder gab an, er heiße Gaetano Bressi, sei in Prato am 10. November 1869 geboren, Seidenweber, und erklärte, er sei Anarchist und sei aus Amerika, wo er in Peterson geweiht habe, angekommen; er habe keine Complicen und beging das Verbrechen aus Haß gegen die monarchischen Institutionen; er sei in Monza am 27. Juli aus Mailand angekommen. Rom, 30. Juli. In der Bevölkerung herrscht große Erbitterung; die Trauerflaggen wurden gehißt und alle Geschäfts-Locale zum Zeichen der National-Trauer geschlossen. Rom, 30. Juli. Weitere Details über die Ermordung König Humbert's liegen nicht vor. Giorgio erklärt, daß, wenn die Nothwendigkeit des neuen Königs über 48 Stunden dauere, der Verfassung gemäß eine kurze Regentenschaft eingeleitet werden müsse. Das Parlament wird zur Beerdigung des Königs einberufen werden. — Die Leiche wird nach Rom überführt und im Pantheon beigelegt werden. Die Morgenblätter erscheinen in Extraausgaben, in welchen die großen Tugenden des Königs, welcher für die Arbeiterschaft große Sympathien hegte, gewürdigt werden; trotzdem sei der König gerade dem Verbrechen eines Arbeiters zum Opfer gefallen. Die Blätter fügen Worte der Ehrfurcht und Sympathie für den neuen König hinzu. New-York, 30. Juli. „World“ meldet aus Shanghai, in Washington sei die Nachricht eingetroffen, der Gesandte von Uchuen habe ein vom 24. Juli datirtes Edict erhalten, worin erklärt wird, die chinesische Regierung beabsichtige, die fremden Gesandten als Geiseln zurückzubehalten; gleichzeitig erhielt er den Befehl, sofort nach Peking zu kommen, um den Oberbefehl über die kaiserlichen Truppen gegen die fremden Truppen zu übernehmen.

Fremden-Liste vom 30. Juli.

- Hotel Kömischer Kaiser. Moser, Hauptmann, von Radna-Lippa; Reisd, Advocat, von Karlsburg; Schmidt, Oberleutnant, Muntean, Privatier, von Kronstadt; Bocstor, Weisenamts-Affessor, Herjandi, Privatier, von Fogaras; Jehan, Privatier, von Dieß-Szent-Marton; Knerre, Kaufmann, von Berlin; Winkler, Kaufmann, von Nagy-Enyed; Lehenlein, Kaufmann, von Frankfurt; Fabian, Franz, Müller, Keller, Hirschler, Kaufleute, Neumann, Lieutenant, von Wien; Lvi, Wilhelm, Kaufleute, von Budapest; Weiß, Oberleutnant, von Arad; Gröb, Professor, Stefanescu, Ingenieur, Gröb, Advocat, Dr. Jzifli, Arzt, Gircac, Negreana, Baboreanu, Privatiers, von Turn-Severin; Kumer sammt Sohn, Privatier, von Mediasch; Brak, Kaufmann, von Prag; Dojse, Kaufmann, von Steinbruch; Ciganet, Kaufmann, von Temesvar. Hotel Neureiter. Jan, Wittemeister, von Glia-Betschker; Egger, Geistlicher, von Klausenburg; Prodan, Kaufmann, von Budapest; Gaflo, Grundbesitzer, von Kronstadt; Quentian, Privatier, von Tepanatala; Barosi, Privatier, von Klausenburg; Krauß, Reibender, von Großbardean; Georgescu, Pensionist, von Kronstadt; Glid, Reisender, von Wien; Nageloni, Carogh sammt Gartin, Unternehmer, von Kiuadului; Schmidt, Gastwirth, von Sarban; Schriwan sammt Familie, Hauptmann, von Kinn; Sabu, Beamter, Genstand, von Bukarest; Duflo, Apotheker, von Turn-Severin; Szérenyi, Advocatur's Candidat, von Lugos; Miler, Notär, von Zied; Brodsdorfer, Landmann, von Petersdorf; Szurm, Meccor, von Werb; Turcu, Hotelier, von Blasendorf; Comsa, Barier, von Fogaras; Fried, Kaufmann, von Todis.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. Juli. 4 1/2% ige ung. Goldrente . . . . . 96.— 4% ige „ „ Kronen-Rente . . . . . 90.90 4 1/2% ige „ „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 100.50 4 1/2% ige „ „ „ Silber 99.61 5% ige ung. Dsbahn v. J. 1876. 97.51 4% ige Grubentf.-Obligationen . . . 90.50 Schantregal-Ablösungs-Oblig. . . . 98.30 Kroat.-slav. Grubentf.-Obligat. . . . 92.50 Ungarische Prämien-Lose . . . . . 158.— 4% ige Theilregulierungs-Lose . . . 137.50 4 1/2% ige Deferr. Papier-Rente . . . 97.50 4 1/2% ige Silber-Rente . . . . . 97.25 4% ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2% jährl. Berl. . . 99.75 4% ige „ „ „ Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. 102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. Juli. 4 1/2% ige ung. Gold-Rente . . . . . 115.37 4% ige „ „ Kronen-Rente . . . . . 90.90 4 1/2% ige „ „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 120.40 4 1/2% ige „ „ „ Silber 99.30 5% ige ung. Dsbahn v. J. 1876. 117.75 4% ige Grubentf.-Obligationen . . . 90.50 Kroat.-slav. Grubentf.-Obligat. . . . 98.— Ungarische Prämien-Lose . . . . . 158.— 4% ige Theilregulierungs-Lose . . . 139.— 4 1/2% ige Deferr. Papier-Rente . . . 97.51 4 1/2% ige Silber-Rente . . . . . 97.20 4% ige Deferr. Gold-Rente . . . . . 115.70 4% ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2% jährl. Berl. . . 99.75 4% ige „ „ „ Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. 102.—

### Offert-Verhandlung.

Die Hermannstädter Elektricitätswerk-Actiengesellschaft beabsichtigt, ein **Verwaltungsgebäude** in Hermannstadt zu bauen.

Pläne und Kostenschätzungen des projectirten Neubaus liegen im Betriebs-Bureau des Electricitätswerkes (Meisnergasse Nr. 9) während der Amtsstunden (Vormittags von 8-12 Uhr, Nachmittags von 3-6 Uhr) für Bauunternehmer zur Einsichtnahme auf. Der Bau ist noch im Jahre 1900 bis zur Einwinterung unter Dach zu bringen und bis 1. August 1901 zu vollenden.

Die Baukosten dürfen die Höhe von 64.000 Kronen nicht überschreiten.

Unternehmer, welche den Neubau mit Beibehaltung der projectirten Baufläche zu einem Pauschalpreise auszuführen bereit sind, werden hiermit eingeladen, ihr für sie bindendes **Offert** in versiegeltem Couvert **bis längstens 15. August 1900, Mittags 12 Uhr**, im Betriebs-Bureau (Meisnergasse 9) einzureichen.

Ersparnisse, welche am Bau durch Verwendung billigeren Materials oder durch Abweichungen vom Bauplan erzielt werden können, sind im Offert genau anzugeben und zu begründen.

Bezüglich derjenigen Kosten des aufliegenden Kostenschätzungen, an welchen Änderungen im Offerte nicht vorgeschlagen werden, ist der Unternehmer, wenn ihm die Ausführung des Baues übertragen wird, verpflichtet, den Bau in den aus Plan und Kostenschätzungen ersichtlichen Dimensionen auszuführen und das im letzteren quantitativ und qualitativ vorgesehene Material zu verwenden. [560] 2-3

Hermannstädter Elektricitätswerk Actiengesellschaft.

### Aus dem Amtsblatte.

#### Victationen.

Am 6. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Samuel Horovitz sen. in Klausenburg. (Vorziges Bezirksgericht.)

Am 22. August beim Geflügel-Commando in Seps-Szent-György Offertverhandlung wegen Lieferung von Verpflegungsmitteln für die Mannschaft in Seps-Szent-György, Homorod und Deos.

Am 23. August beim Präsidium des Oesterreichischen Hofes Offertverhandlung wegen Reparatur des Gerichtsgebäudes.

#### Aufforderungen.

Vom Obergerichtlicher Bezirksgericht an Nicola Voilla, zur Tagfahrt am 6. August zu erscheinen.

Vom Kassaer Bezirksgericht an Josef Matiz, zur Tagfahrt am 23. August zu erscheinen.

Vom Obergerichtlicher Bezirksgericht an Lazar Ramda, zur Tagfahrt am 31. August zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Adam Kleiber, zur Tagfahrt am 11. September zu erscheinen.

Vom Schäßburger Bezirksgericht an die Erben nach Georg Szatacs, zur Tagfahrt am 25. September zu erscheinen.

#### Erledigungen.

Beim Karlsburger Bezirksgericht eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 11. August.

Beim Körösbaner Bezirksgericht eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 14. August.

Bei der Schäßburger Finanzdirection die Stelle eines Finanzconceptis-Practikanten. Gesuche bis 28. August.

#### Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamt, daß die Vormundschaft der Witwe Johanna Basile über ihren Sohn Johann Basile aufgehört hat.

Vom Oest-Szeredaer Bezirksgericht, daß Peter Jüllöp aus Gfist-Delen unter Curatel gestellt wurde.

Vom Bistritzer Bezirksgericht, daß Karl Klemens aus Bistritz unter Curatel gestellt wurde.

Vom Közd-Basarhelyer Bezirksgericht, daß Vilma Fejer aus Közd-Basarhely unter Curatel gestellt wurde.

Vom Közd-Basarhelyer Bezirksgericht, daß Karl Bogdy aus Seps-Kövös unter Curatel gestellt wurde.

Vom Székely-Udvarbelder Bezirksgericht, daß Julianna Barabas geb. Molnar aus Kaplnas-Dahfalu unter Curatel gestellt wurde.

Vom Tordaer Bezirksgericht, daß der mit dem Titel eines k. Hofrathes beehrte k. Hofrath-Koloman Sandor unter Curatel gestellt wurde.

Vom Groß-Schenker Bezirksgericht, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Groß-Saros am 10. September stattfindet.

Vom Kronstädter Bezirksgericht, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Wolfendorf am 10. September stattfindet.

Ich suche ein

### junges deutsches Mädchen

mit bescheidenen Ansprüchen zu meinem Töchterchen von fünf Jahren. Gefällige Anträge bitte ich an meine Adresse: Frau Gaal Elek, Apahida, zu richten. Termin: Mitte September. [534] 3-3

### Cassier

für die **Restauration Stadtpark** gesucht. [559] 2-3

Näheres Michael Hager, Schewisgasse 2.

### Nicht zu übersehen!

Der Unterfertigte erlaubt sich, dem geehrten p. t. Publikum den Besuch seines

**Gasthauses Poschengasse 16,**

in welchem **guter Wein, verschiedene Sorten Bier und Speisen** zu haben sind, zu empfehlen, ladet gleichzeitig zu dem am

**1. August** beginnenden, für **Unterofficiere,**

sowie für **Fabrik-Arbeiter** sehr geeigneten

**Abonnement für Mittagessen** (Preis pro

**Woche 1 fl. 40 kr.) in und außer dem Hause** freundlich ein und bittet um recht zahlreichen Zuspruch. [557] 2-2

Achtungsvoll

Adolf Mallek, Gastwirth.

## Herabgesetzte Preise!

Wegen Räumung und Renovirung des Geschäfts-Locales werden **sämmtliche Manufactur- und Modewaaren**, darunter auch eine **grosse Partie Reste für Blousen und Kinder-Kleidchen** zu möglichst herabgesetzten Preisen verkauft bei

### C. Nedelkovits,

Grosser Ring Nr. 2. [562] 1-6

Auch wird daselbst ein **Practikant** zur Erlernung der Handlung aufgenommen.

## Wer zu Hause baden will,

scheue die geringen Kosten nicht und kaufe sich eine **Badewanne.**

**Grösster Vorrath an Badewannen. Export nach allen Richtungen.**



Heizbare Badewannen werden ausgeliehen per Monat 3 fl.

Ein guter Blech-Sparherdmacher und ein Spengler-Gehilfe finden sofort dauernde Beschäftigung.

## Die Buchdruckerei

### Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

## alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

116. Jahrgang.

Verlag des Neuen und alten Hauskalenders und des Wandkalenders.